

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 16

Artikel: Die Gründung der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gründung der Stadt Bern

nach dem Wortlaut der
Berner Stadtechronik

Das Bild von der Stadtgründung in der dreibändigen, amtlichen Stadtechronik, die im Jahre 1484 von Diebold Schilling dem Rat von Bern überreicht wurde. Links Herzog Berchtold von Zähringen mit seinem Gefolge und seinem Schildknappen, rechts der Ritter von Bubenberg mit seinen Leuten. In der Mitte zwischen ihnen ein Steinmetz. Im Hintergrund die Bauleute, welche am Bau der Ringmauer beschäftigt sind. Das Thor soll wohl den Zeitglockenturm darstellen. Die Kleidertrachten sind natürlich diejenigen des spätern 15. Jahrhunderts; aus der Gründungszeit selbst besitzen wir keine Bilder.



gdwan doch mit du
 an In den ziten
 do verdros die herren
 in dem lande dz sy also
 von dem egnt Berchtold
 säilert beherschet wude
 und mit siner crafft über
 laden und ritten vast
 zesame zgedenken
 wie si sich sin erwerten
 Des entsatz das lant
 grossen krieg und
 wüsstent erber lüt uff
 uff dem land mit lant
 si sich enthalten söltent
 Das sy und zu gut
 schirme und friden hette
 Des wart der egnt
 hertzog berchtold zeme
 und gedacht wie er
 ein statt stifte da
 sel und unedel die
 gern frid und gnad
 hetten und sich enthielt
 und fristen so ferre
 dz er sin jeger und
 jeger meyster fragte
 wa sy ein werliche
 hoffstatt wüsstent Da
 antwart einer herre
 Am sak da über burg
 nidegg litt dz ist
 zermal ein werlich hoffstatt
 und an ein grosser eich
 wald dar uff gedacht
 er manig zit dan
 ledsten beschouwete er
 die hoffstatt und hies
 ein graben machen
 an den enden da nu
 die crütz gassen ist
 und bevalch dz er
 von bubenberg dz
 befan dz die hoffstatt

Eine Seite aus einer der ältesten Niederschriften der Berner Stadtechronik des Berner Chronisten Conrad Justinger. Die Erzählung von der Stadtgründung beginnt auf der zweitobersten Zeile und lautet:

„In den ziten do verdros die herren in dem lande, dass sy also von dem egenanten Berchtolden söltent beherschet werden und mit siner crafft überladen, und ritten vast zesame, zgedenken, wie si sich sin erwerten. Des entsatz (davon befürchtete) das lant grossen krieg, und wüsstent erber lüt uff dem land nüt, wie si sich enthalten söltent, das sy und jr gut schirme und friden hetten. Des wart der egenante Hertzog berchtold zerate und gedacht, wie er ein statt stifte, da edel und unedel, die gern frid und gnad hetten und sich enthielten und fristen. So ferre dass er sin jeger und jegermeyster fragte, wa sy eine werliche hoffstatt wüsstent. Da antwart einer Herre, im sak, da über burg nidegg litt, das ist zermal ein werlich hoffstatt. Und was ein grosser eichwald. Daruff gedacht er manig zit. Am ledsten beschouwete er die hoffstatt, und hies ein graben machen an den enden da nu die crützgassen ist, und bevalch das einem von bubenberg. Der befand, dass die hoffstatt . . .“ (Fortsetzung auf der drittnächsten Bildseite).



In den selben uren verdrov die Herren im Lande
das si von dem genanten Herzog berichten also
soltu begierstet vnd mit suer craft uber allen
werden vnd gedachten wie si sich sinen erwarre
Des entsaffent seom für vff dem Lande vnd wisten
mit wo si sich entsalten solten damit si sich vnd
siden mochten haben So veru das der egenante
Herzog gedachte wo er ein Stadt mochte bawen
do am vnd vns die gornu siden vnd quod heur
sich mochten entsalten Darvmb er sin Toizer

Der Bau der Stadt Bern. Darstellung der Stadtgründung in der alten Berner Stadtchronik, die der Chronist Diebold Schilling für den alt Schultheissen Rudolf von Erlach im Jahre 1485 schrieb und wahrscheinlich auch selbst mit den 340 sauberen Bildern schmückte. — Rechts im Vordergrund sieht man den Herzog von Zähringen mit seinem Gefolge im Gespräch mit dem Ritter von Bubenberg, dem er den Auftrag zum Bau der Stadt erteilt hatte. Im Hintergrund die Burg Nydegg, die bereits vor der Stadtgründung (an der Stelle der heutigen Nideck-Kirche) gestanden haben soll. Links im Hintergrund der Eichwald, der von Holzfallern geschlagen wird, und aus dessen Holz die ersten Häuser der Stadt gebaut worden sein sollen. Daher kommt das Sprichwort, so berichtet uns der Chronist in seiner Erzählung: „Holz lass dich hauen gern, die Stadt soll heissen Bern“. Die emsige Geschäftigkeit der Werkleute und die ausdrucksvollen Gebärden der sprechenden Personen verstand der Illustrator der Chronik in einer für jene Zeit meisterhaften Weise darzustellen.



Do nu der heer vernam das die huff
 stant so wit in geuangen wi do wart
 er gant erirret Do sprach der von
 Bubenberg Gnädiger heer lassent inweu zoen
 ewes gotes willen vallen dann was ich yetan
 an ich umb eren und des besten willen fürgens
 men wann ich tenwen es solle noch alles was es
 kuset werden were aber das nit vubehupt und
 vunerfangen esse das mit ich geyn In minem
 toten schupen damit heb der heer sinen zoen valle

Der Herzog habe dem Ritter Bubenberg befohlen, die Stadt nicht weiter als bis oben an den Stalden oder bis zur Kreuzgasse zu bauen. Nun habe dieser aber sein Gebot übertreten und sie bis zum Zeitglocken hinaufgeführt und hier mit Thor, Mauern und Graben abgeschlossen. Er hatte sie also zwei- oder viermal grösser gebaut als der Herzog ursprünglich geplant hatte. Deshalb macht der Herzog ihm nun Vorwürfe. Der Ritter beschwichtigte ihn mit den Worten: „Gnädiger Herr, lasset euern Zorn fahren, wenn ich sie zu gross gebaut habe, dann habe ich das in bester Absicht getan, denn ich glaube, es wird alles wohl behauset werden. Sollte aber etwas ungebaut bleiben, dann werde ich es auf meine eigenen Kosten bebauen!“ Diesen Bericht der Chronik schildert das obenstehende Bild. — Rechts Herzog Berchtold mit seinem Gefolge, erkenntlich am Wappenschild mit dem Löwen, rechts der Ritter von Bubenberg, dessen Schildknappe das Bubenbergwappen mit dem Stern trägt. Man beachte den sprechenden Ausdruck der Hände der einzelnen Personen!

Das älteste Stadtbild von Bern

in der Berner Stadtechronik

Das älteste Bild der Stadt Bern. Initiale I aus der Bernerchronik von 1485. Links im Vordergrund das Zähringer-Wappen mit dem traditionellen goldenen Löwen im roten Feld, rechts das Berner Wappen, darüber der Reichsschild mit der Kaiserkrone als Kennzeichen der freien Reichsstadt. Das Stadtbild ist stark vereinfacht, zweifellos bloss aus dem Gedächtnis und nicht nach der Natur gezeichnet. Klar wiedergegeben ist die Lage der Stadt auf der aare-umflossenen Halbinsel. In der Aare selbst erkennt man die Schwelle und zwei Holzflöße. Die Unterthorbrücke ist verdeckt durch die Säule und durch das Haus des niedern Spitals (Klösterli). Deutlich erkennt man die Leutkirche, an deren Stelle später das Münster erbaut wurde, ferner den Zeitglocken- und den Käfigturm sowie die Stadtmauer beim Gerbergraben. Ob mit dem Turm links im Vordergrund der Thorturm der Unterthorbrücke gemeint ist oder ein anderes wehrhaftes Gebäude beim Klösterli, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Die Stadtrechnungen unterscheiden ein „wighus (Wehrturm) ze de nidern brügge“ und ein „wighus ze den siechen“ (d.h. beim Klösterli).



Cronica de Berno

Anno dñi .m. c. lxxxi. fundata est Bna ciuitas a duce Berch-
 toldo zeringie. vii. vltus. Anno milleno. C. cu. pmo nonagena.
 Berna fundata dux Berchtold recitatur.
 Anno dñi .m. c. xvij. obijt Berchtold zeringie. xviii.
 recit bernam. xx. vij. m. a. u. s. Ipe Bernam

Die lateinische Eintragung in der sog. Cronica de Berno — es ist die älteste, die uns Kunde vom Jahr der Gründung der Stadt Bern gibt, lautet: „Im Jahre des Herrn 1191 wurde die

Werlich was und der
 Hals enger was da der
 Zitt glöge tuen statt
 Als der gerwer grab
 Und der steinenbrugg
 Grab zesam stießen
 Und ein smaler Hals
 Da zwüschen ingieng
 Da begreiff man die
 statt und machtent da
 ein ringmure und
 wand nu vil gewildes
 indem indem selben
 Wald luff da wart
 er zerate mit sinen
 vetten. Also wilte die statt
 nemen nach dem ersten
 gebirge und aber so
 indem Wald gebungen
 wurde. Also wart
 des ersten ein Ber
 gebungen Do man

er die statt Bern und
 zuchen vil erberer lüten
 uff dem land von edlen
 und gemeine volch in die
 statt und gab inen vil
 fryheiten und ein wage
 nemlich ein swartzen
 Beren in einem wisse.
 selbe wie daz der selbe
 schilt sider har verendert
 sige. Also wart hie nach
 indem buch geseit
 also nam die statt Berne
 zu an lüt (und) an gut von tag
 tag. Ipe
 Die stiftung der statt
 Berne beschach indem
 jare do man zalte den
 gottes geburt. Einlif
 hundert nüntzig und
 ein jar im meyen
 und wardent die erste

Stadt Bern von Herzog Berchtold von Zähringen gegründet. Daher der Vers: Im Jahre tausend einhundert und einundneunzig, wird erzählt, sei Bern von Herzog Berchtold gegründet worden.“ Die folgende Eintragung lautet: „Im Jahre des Herrn 1218 starb Berchtold von Zähringen. Zu seinen Lebzeiten regierte er 27 Jahre über Bern“. — Die Cronica de Berno ist nicht eine eigentliche Chronik, wie diejenigen der Chronisten Justinger, Schilling und Anshelm. Sie enthält vielmehr nur einige kurze, zusammenhanglose lateinische Eintragungen, zum Teil auf den letzten Blättern, zum Teil als Randbemerkungen im Jahrzeitenbuch (dem Verzeichnis der Gedenktage und der Seelenmessen) der alten Münsterkirche. Dieses Jahrzeitenbuch wurde im Jahre 1325 angelegt, enthält aber die Abschrift eines älteren solchen Buches.

(Forts. des Chroniktextes von der vordern Bildseite: „Der befant, das die hoffstatt) werlich was, und der hals enger was, da der zitglögen-turm statt, als der gerwer grab und der steinenbrugg grab zesam stießen und ein smaler hals dazwischen ingieng. Da begreiff man die statt, und machtent da ein ringmure. Und wand nu vil gewildes indemselben wald luff, da wart er zerate mit sinen retten, er wölte die statt nennen nach dem ersten gewilde und tier, so in dem walde gevangen wurde. Also wart des ersten ein Ber gevangen. Do nampte er die statt Bern. Und zuchen viel erberer lüten uff dem land von edlen und gemeinem volch in die statt. Und gab inen vil fryheiten und ein wappen, nemlich ein swartzen beren in einem wissen velde. Wie aber derselbe schilt sider har verendert sige, das wirt hie nach in diesem buch geseit. Also nam die statt berne zu an lüt (und) an gut von tag ze tag.

Die stiftung der statt Berne beschach in dem jare, do man zalte von gottes geburt Einlif hundert nüntzig und ein jar im meyen. Und wurdent die ersten hüser gebuwen mit dem holz, das uff der hoffstatt stand, und ward da ein sprüchwort: holz lass dich houwen gern, die statt muss heissen Bern . . .“